

Grav Stefan Tisa über das wirtschaftliche Bündnis mit Deutschland.

Budapest, 27. Juni.

Ueber die Kommentare, die sich in der reichsdeutschen Presse an seine Ausführungen über die Vertiefung des Bündnisses mit Deutschland und über das Interview des Vizekanzlers v. Bajer knüpften, äußerte sich Graf Stefan Tisa in einer Unterredung mit einem unserer Mitarbeiter wie folgt:

— Was meinen Standpunkt in dieser Frage betrifft, kann ich besonders auf die Rede hinweisen, die ich wenige Tage vor dem Interview des Herrn Vizekanzlers im Reichstage gehalten habe. Da diese Rede meinen Standpunkt bezüglich der politischen, militärischen und wirtschaftlichen Vertiefung des Bündnisses in großen Umrissen dargelegt hatte, schien es mir überflüssig, in meiner zweiten Rede des näheren auf die Sache einzugehen. Ohne mich in eine Polemik mit den Äußerungen des Herrn Vizekanzlers einzulassen zu wollen, möchte ich auch jetzt auf meine erste Rede hinweisen und speziell den wirtschaftlichen Teil derselben dahin zusammenfassen, daß ich wohl ein sehr weites Feld für die wirtschaftliche Annäherung vor uns sehe — wobei im Verkehr zwischen den Mitgliedern des Wirtschaftsbündnisses sowohl die Liste der zollfreien Waren wesentlich vermehrt, als auch die zurückbleibenden Zollsätze wenigstens zum großen Teile wesentlich herabgesetzt werden können —, die vollständige Zollunion jedoch auch für eine fernere Zukunft kaum für möglich halte. Andererseits muß vom agrarischen Standpunkt aller beteiligten Staaten das Hauptgewicht darauf gelegt werden, daß bei den Mitgliedern des Wirtschaftsbündnisses anderen Staaten gegenüber gestärkter Zollschutz effektiv bleibe, daß daher das Gebiet des Wirtschaftsbündnisses für die wichtigsten in Frage kommenden Artikel nicht zu einem Exportgebiet werde, da in diesem Falle die Zollsätze ihren Wert selbstredend ganz einbüßen würden. Dieser Gesichtspunkt soll bei der Entscheidung der Frage, ob außerhalb der zwei mitteleuropäischen Großmächte liegende Gebiete, und wenn ja, welche zu dem Zollbündnis zugelassen werden, nie außer acht gelassen werden, und es müßte einem jeden der beteiligten Staaten bezüglich neuer Teilnehmer am Wirtschaftsbündnis das Vetorecht eingeräumt werden.

— Es wird mich unendlich freuen, wenn sich sowohl meine früheren Erörterungen über den rein völkerrechtlichen und defensiven Charakter des politischen Bündnisses als auch die jetzt erwähnten wirtschaftspolitischen Gesichtspunkte mit der Auffassung des Herrn Vizekanzlers decken würden. Wäre dies nicht der Fall, so glaube ich mit ihrer offenen Betonung der auch mir am Herzen liegenden Sache der Vertiefung unseres Verhältnisses zu Deutschland gedient zu haben. Die herufenen Faktoren des Deutschen Reiches werden ja gewiß auch ein solches Bündnis dem jetzigen Zustande vorziehen, der ihren Wünschen nicht vollständig entspricht, und ich glaube, durch eine von absolut bundesfreundlicher Gesinnung getragene, offene Darlegung der etwa bestehenden Differenzen zur rechtzeitigen Beseitigung von Mißverständnissen beigetragen zu haben, die, falls sie in der öffentlichen Meinung der verbündeten Mächte weitergreifen und tiefere Wurzeln schlagen sollten, das Zustandekommen des Bündnisses erschweren und dasselbe jedenfalls seiner edelsten Frucht, des segensbringenden Gefühls gegenseitiger Zufriedenheit, berauben würden.